

Erinnerungen an Christoph Podak

Am 7. November 2021 ging im noch fast jugendlichen Alter von 61 im Krankenhaus von Martigny im Wallis Christoph Podak über die Schwelle.

Bekam man in den frühen Jahren des – 1997 gegründeten – *Europäer* Kontakt zum Perseus-Verlag und dem Kreis von Menschen, der sich um Thomas Meyer herum gebildet hatte, so lernte man bald auch Christoph kennen. Christoph mit seiner Frau Christine und den beiden Kindern Sophie und Maurice waren damals wie ein zweiter Perseus-Haushalt in Basel, ein Milieu seelischer Wärme und Offenheit, das mit der Arbeit des Verlags



und dem *Europäer* als einer Art Zentralsonne verbunden war. Für denjenigen, der noch eine gewisse Scheu vor dem «Anthroposophischen» hatte, war ihre ganze unkomplizierte, sozial verbindende Art so, dass diese Scheu sofort zerstäubte, während sie sich zugleich intellektuell mit allem verbunden fühlten und an allem interessiert waren, was die Verlagsarbeit ausmachte und mit vielem darüber hinaus. Hier gab es nichts Sektiererisches, nichts unklar Mystisches, keine «Scheu»klappen, sondern einfach nur rein menschliche Offenheit und ein fast grenzenloses Interesse für alles, was Interesse erregen konnte. Christoph war in hohem Maße ein Freigeist, jemand, der sich von keinem Dogma oder keiner Partei in Beschlag nehmen ließ, auch wenn seine Ausstrahlung immer etwas von der eines ungebundenen und unkonventionellen «Linken» behielt, der er wohl ursprünglich gewesen war und zu einem gewissen Grad immer blieb. Zeit seines Lebens behielt er etwas Jugendliches, er war durchaus das Gegenteil eines gesetzten, «arrivierten», mit seinem Sessel verwachsenen Menschen. Man konnte ihn sich nur schwer als jemanden vorstellen, der alt werden würde.

Christophs spezielles Fach- oder Interessens-Gebiet war die Technik. Er war wesentlich beteiligt an Heft 122 der Beiträge zur Rudolf-Steiner-Gesamtausgabe, der erstmaligen Dokumentation der Tätigkeit der naturwissenschaftlichen Forschungsinstitute, die Anfang der 1920er Jahre unter der Leitung Rudolf Steiners gegründet wurden. Er hatte eine unendliche Entdecker- und Sammler-Neugier auf alles, was an technischen Forschungen und Initiativen im Umkreis der anthroposophischen Bewegung und auch weit darüber hinaus entstanden war. Das führte manchmal auch in Bereiche, wo er sich seelisch bedroht fühlen konnte. Er kam durch die in tiefe politische oder

geistespolitische Zusammenhänge führenden Bezüge, auf die er bei seinen Recherchen stieß, in seelische Kampfzonen. (Man denke an Themen wie die legendenumwobene Vril-Gesellschaft, Nikola Tesla, Viktor Schauberger oder das HAARP-Projekt.)

Christoph hatte Ende der 1980er Jahre Techniksoziologie und Technikphilosophie in Wien studiert – und so wenig ihn diese Studien wohl letztlich befriedigen konnten, so sehr weckten sie doch sein Interesse, das dann immer weitere Kreise zog. Er sammelte sich ein gewaltiges Archiv zusammen über alles,

was mit anthroposophischen, alternativen, oder heterodoxen Ansätzen zur Technik zusammenhing, die es im 20. Jahrhundert gab. Er war es auch, der diese Themen im *Europäer* einführte.

Christoph, der Thomas schon lange kannte, hatte im Laufe der Zeit verschiedene Rollen und Aufgaben im Perseus-Universum übernommen: einige Zeit saß er in der Redaktion des *Europäer*; zeitweise übernahm er die Gestaltung der Zeitschrift und ihre Vorbereitung für den Druck; mit großer Gewissenhaftigkeit und Akribie ordnete er Teile des Archivs des Verlags; in der Zeitschrift veröffentlichte er Materialien mit kurzen Kommentaren besonders zu technischen oder naturwissenschaftlichen Themen der Anthroposophie und anderes mehr. Christoph war auch der eigentliche Erfinder der *Europäer-Schriftenreihe*, einer Paperback-Reihe, deren Layout er gestaltete. Mit seinem großen Computer-Knowhow war er lange Zeit eine unentbehrliche Brücke, die das Perseus-Geistesunternehmen mit den so rätselhaften Mysterien der modernen Welt verband.

Wenn man ihn traf oder mit ihm am Telefon sprach, so wurde man bald überschüttet mit einer Flut von neu gewonnenen Informationen, Querbezügen, Fragen, Hinweisen auf interessante Bücher oder Menschen, die manchmal das eigene Aufnahmevermögen übersteigen oder ermüden konnten. Zusammen gehalten wurde das nicht zuletzt durch kurze Rückfragen wie «Weißt du?», «Verstehst du?» oder «Siehst du das?»

Er besaß eine Sammelleidenschaft. Sein Bürozimmer zu Hause quoll über von Materialien zu allen möglichen Themen und obwohl er auch eine große Fähigkeit zum Ordnen, Kennzeichnen und Zusammenstellen hatte, hatte man doch manchmal Sorge, dass er von dieser Materialfülle erdrückt werden könnte.

Christoph war ein weitgehend selbstloser Mensch. Er konnte empfindlich sein, wenn er fühlte, dass er nicht die Anerkennung bekam, die er verdiente, aber niemals strebte er nach irgendeiner Form von Macht über andere. Er hatte einen außerordentlich großen, weit verstreuten Bekanntenkreis. Der war das Ergebnis eines außerordentlichen Kommunikationsvermögens, einer Fähigkeit, in vielen verschiedenen Menschen Vertrauen zu wecken, indem er sich mit vielen verbinden konnte und für viele Interesse zeigte. Er hatte damit eine bedeutende soziale Rolle in einem Milieu, wo es von Einzelkämpfern, Eigenbrötlern und Sonderlingen nur so wimmelt. Immer spürte man bei ihm, dass da jemand war, der einfach einer gemeinsamen Sache dienen wollte und nicht einem persönlichen Ehrgeiz frönte. Diese Kontakt- und Freundschaftsfähigkeit stellte er selbstlos auch anderen zur Verfügung und stiftete Verbindungen, wo er bei anderen irgendein gemeinsames Interesse oder komplementäre Kenntnisse oder Fähigkeiten wahrnahm. So war er durchaus der Mittelpunkt eines großen Netzwerkes von Beziehungen. Mit Perseus und dem *Europäer* fühlte er sich auch noch tief verbunden, als

seine äußere Mitarbeit als Redaktionsmitglied, Gestalter, Lieferer von Materialien und gelegentlicher Artikelschreiber zum Erliegen kam.

Als in seinem letzten Lebensjahrzehnt gesundheitliche Probleme sich bei ihm in den Vordergrund drängten, schaffte er es doch, nochmals ein neues, eigenes Projekt in Angriff zu nehmen und zur Reife zu bringen: den, humorvoll benannten, «Archivverlag Agraffe» (<http://www.agraffenverlag.ch>), den er 2015 gründete und in dem er digitale Reprints älterer, schwer zugänglicher anthroposophischer Zeitschriften, wie auch bisher ungedruckte Schriften zur anthroposophischen Naturwissenschaft veröffentlichte. Der Verlag war ein Vehikel, in dem Christoph etwas von dem ungeheuren Materialreichtum, den er entdeckt, gesammelt und sich angeeignet hatte, produktiv an die Öffentlichkeit weitergeben konnte. Zweifellos wäre da noch sehr viel gekommen, wenn ihn sein Gesundheitszustand nicht dann seit 2018 zu völliger Untätigkeit verurteilt hätte.

Andreas Bracher

Rein im Äther
Wandelt das Bild,
Das den Sturm und
Die schäumende Woge stillt,

Das mit Sanftmut
Den Weltwahn lenkt
Und die Schönheit
In darbende Herzen senkt.

Hat sein Glanz dich
In Nächten berührt
Und sein Hauch dir
Die goldene Flamme geschürt:

Gehst des Tags du
Im Wolkengewand,
Nur den Deinen,
Den Wandrern im Grenzland bekannt.

Rudolf Meyer
(aus: *Weltenherz*)